

textilkunst^{international}

Informationen für kreatives Gestalten

Verlag M. & H. Schaper

ISSN 0934-3342

45. Jahrgang · Dezember 2017 · Heft 4

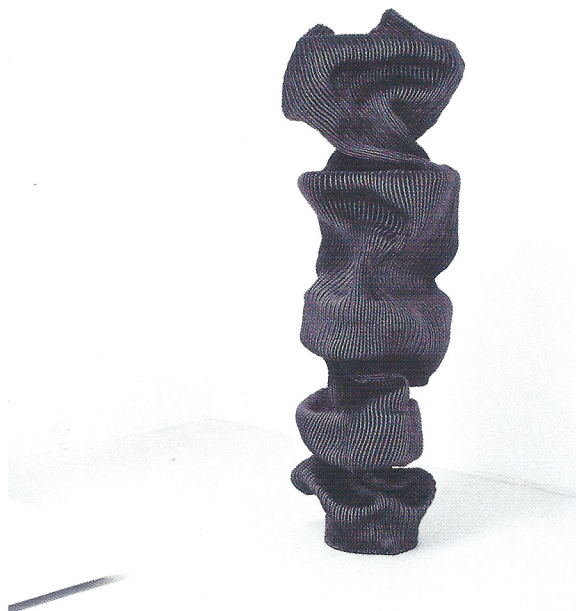


Susanne Thiemann

Susanne Thiemann wurde 1955 in Kiel geboren, heute lebt und arbeitet sie in München. 1986 machte sie ihre Meisterprüfung im Korbmacherhandwerk in Lichtenfels. Seit 2000 wandte sie sich vom klassischen Korbmaterial, den Weidensträngen, ab und entwickelte neue persönliche Ausdrucksformen. Aus alltäglichen (Abfall-) Materialien, wie Kunststoffschläuchen, Elektrokabeln, Gummistreifen oder alten Autoreifen, gestaltete die Künstlerin vom Gebrauchszweck befreite Flechtskulpturen und Objekte, die sie auf zahlreichen Ausstellungen und Performances im In- und Ausland präsentierte. Sie studierte u.a. bei Frida Baranek, Nancy Davidson (beide New York) und Julie Hayward (Wien) und erhielt 2008, 2010 und 2014 jeweils Stipendien des renommierten internationalen ISCP Programms in New York, das ausgewählten Künstlern sowohl einen Atelierplatz als auch den regelmäßigen Austausch mit Kuratoren zur besonderen Förderung gewährleistet.

Die geflochtenen dreidimensionalen Skulpturen der Künstlerin Susanne Thiemann treten als senkrechte statisch stehende Stelen im Raum auf. Sie hängen frei von der Decke herab, winden sich wie amorphe Schläuche auf dem Boden oder hängen über Stühle und andere Gegenstände. Manchmal erinnern sie an Körperhüllen, Hülsen, Kokons oder auch an Schläuche, denen die Luft entwichen ist. Die sauber miteinander verwobenen „Fäden“ bilden hierbei eine gleichmäßige Oberflächenstruktur, die man befühlen möchte. Dabei steht der harte Werkstoff aus Plastik im offenen Widerspruch zu den meist fließenden, scheinbar der Schwerkraft nachgebenden Formen.

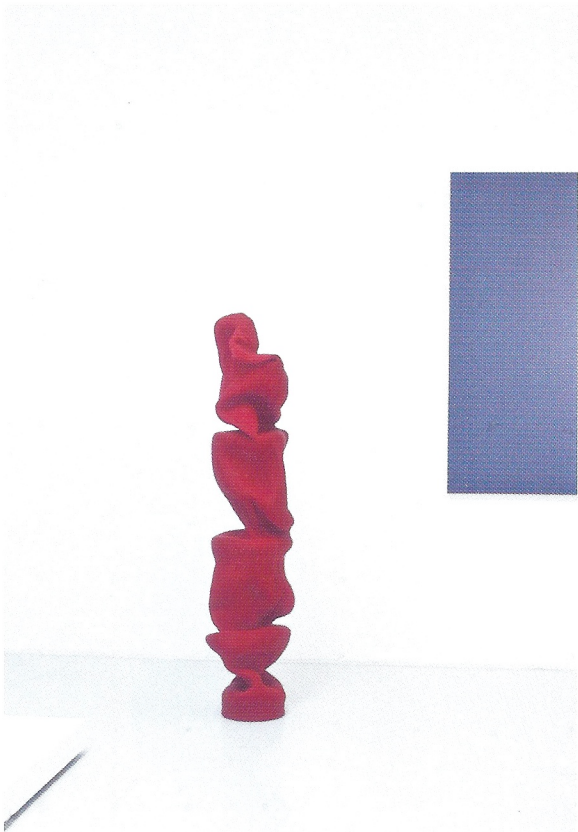
Der Herstellungsprozess der Flechtskulpturen verrät viel über den Charakter und die Wirkungspotenz dieser Kunstwerke. Die Künstlerin baut ihren geflochtenen Körper um eine senkrechte Schraubstange auf. Diese Stange, verankert in einem Sockel, bildet das stützende Skelett und sorgt für die nötige Stabilität. In unterschiedlichen Abständen sind an dieser Stange waagerechte, 1 cm dicke, nierenförmige Holzplatten angebracht. 6 Meter lange schwarze Kunststoffstränge, die von oben um das Gerüst herabhängen, sind jetzt mit waagerechten Strängen eng verflochten. Das entstehende Flechtgewebe umgibt das Skelett wie einen Mantel und verformt sich aufgrund seines Gewichtes. Es bildet Dellen und Ausstülpungen. Nur aufgrund der waagerecht angebrachten Holzplatten sackt das genaue



Pinkcloud (2011), Kunststoffschlauch zweifarbig geflochten, 200 x 50 x 50 cm.
Foto: Moritz Partenheimer

und sorgfältig ausgearbeitete Flechtgewebe nicht in sich zusammen.

Demonstrativ machen das strukturierte Gewebe der Skulptur sowie ihr schlauchartiges Erscheinungsbild die Abläufe des Flechtens anschaulich, indem die zeitliche Dauer des Entstehungsprozesses Reihe für Reihe ablesbar ist. Offenkundig speichert das Flechtgewebe zeitliche Prozesse. Gleichzeitig erweckt die gleichmäßig ausgearbeitete geflochtene Textur der Skulpturen den Effekt einer hohen Konzentration. In dieser Konzentration ist die meditative und ruhevolle Ausstrahlung begründet, die die Figuren von Susanne Thiemann ausstrahlen. Nur so ist es zu erklären, dass die Skulpturen wie beispielsweise „Pinkcloud“ (2011) oder „Motion“ (2011) trotz ihrer amorphen Form von einer derartig raumergreifenden skulpturalen Präsenz sind.



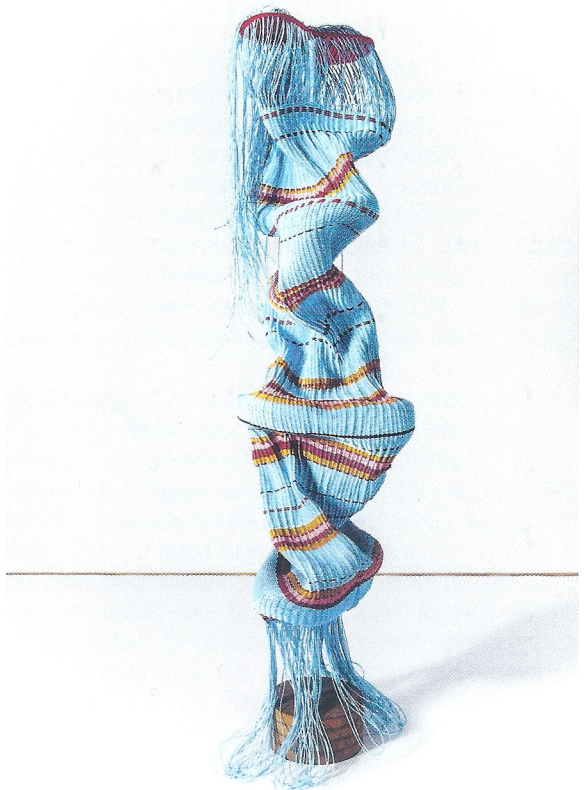
Motion (2011), Kunststoffschlauch geflochten 170 x 50 x 45 cm.
Foto: Moritz Partenheimer

Erst die Hinwendung vom ursprünglichen Korbmaterial, den Weidensträngen, zu neuen Materialien hat die Entwicklung von Susanne Thiemann zu neuen künstlerischen Formen entscheidend beeinflusst. Sie entdeckte die in den 60er/70er Jahren für die Bespannung von Gartenmöbeln eingesetzten bunten Plastiksnüre und paarte sie zu schrillen Farbkombinationen. So zeigt sich die Flechtskulptur „out of the blue“ mit ihren lustigen Fransen am Fuß- und Kopfende in hellblau in Kombination mit rosa, zartgelben und roten Streifen. Auch das erdbeerrote Objekt „Lollipop“ wird seinem Namen gerecht und gebärdet sich mit seinen Dellen und Ausbuchtungen als ein Gebilde lustvoller Kreativität. Letztlich stehen die Erscheinungsbilder dieser Skulpturen für Lebensfreude und Zukunftsoptimismus.

Hingegen geben die Dellen, Deformationen oder aber ausgefranzten Mittel- und Endstücke der Figur „Double Bind“ der verspielten Leichtigkeit eine Schwere. Enden die rhythmisch, gleichmäßig ausgearbeiteten Texturen im Chaos, so beschwören die skulpturalen Ausformulierungen dieser Art Abgründiges. Sie werden zu Metaphern des Lebens.

Unverkennbar ist, dass die Flechtskulpturen einen direkten Bezug zum Körper aufnehmen, indem die Dellen, Verschraubungen und Deformationen der Figur Vorstellungen des Anschmiegens oder Hineinschlüpfens bewirken. Aus dieser Konsequenz heraus, entwickelte die Künstlerin in Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Martin Pfisterer (2009) mit ihren organisch geformten Objekten choreografierte Performances. Hierbei benutzte der Schauspieler die Objekte, indem er sie seinem Körper anpasste, in sie hineinschlüpfte oder sich mit ihnen umwickelte. Erst diese Interaktion vollendete das Kunstwerk. Diese Tatsache macht nachhaltig deutlich, dass die Skulpturen von Susanne Thiemann immer auch als Körperhüllen und Körperformen zu begreifen sind.

Auch die schweren und biegsamen Schälreste von Autoreifen inspirierten sie zu neuen Formationen. Dieses Abfallprodukt ließ sich nur sehr grob verarbeiten. Spielerisch formte sie aus diesem Werkstoff ein großmaschiges teppichartiges Netzgewebe, genannt „Curtain“ (2004), welches sie an der Wand aufhängte. Es entstanden aber auch eng geflochte-



Out of the blue (2016), Kunststoffschlauch geflochten, Plexiglas-scheibe 200 x 50 x 45 cm.
Foto Sandra Vitting



Lollipop (2016), Mikrofonständer mit Geflecht 170 x 45 x 48 cm.



Curtain (2004), Schälreste von Autoreifen 500 x 400 cm.

Foto: Peter Hohlweg



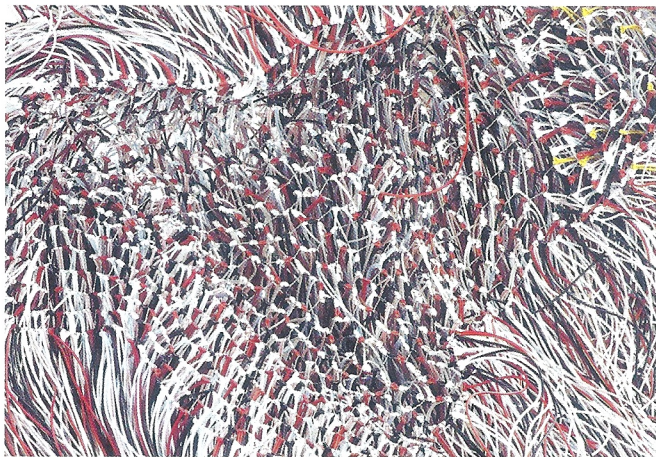
Sitzmaschine (2010), Stuhl und Geflecht 120 x 50 x 40 cm.

Foto: Sebastian Schulz



Bondage (2005), Schälreste von Autoreifen 100 x 290 cm, Alte Saline Salzburg.

Foto: Doris Laura Heneis



Pool of tears (2009), Detail.

Foto: Moritz Partenheimer



Pool of tears (2009), Draht, Kunststoffschlauch geknotet 150 x 140 cm.

Foto: Moritz Partenheimer



Surrealistic pillow (2011), Kunststoffschlauch geflochten und Holzbock.

Foto: Moritz Partenheimer



Loveseat (2008), Kunststoffschlauch geflochten 85 x 45 x 20 cm.

Foto: Moritz Partenheimer

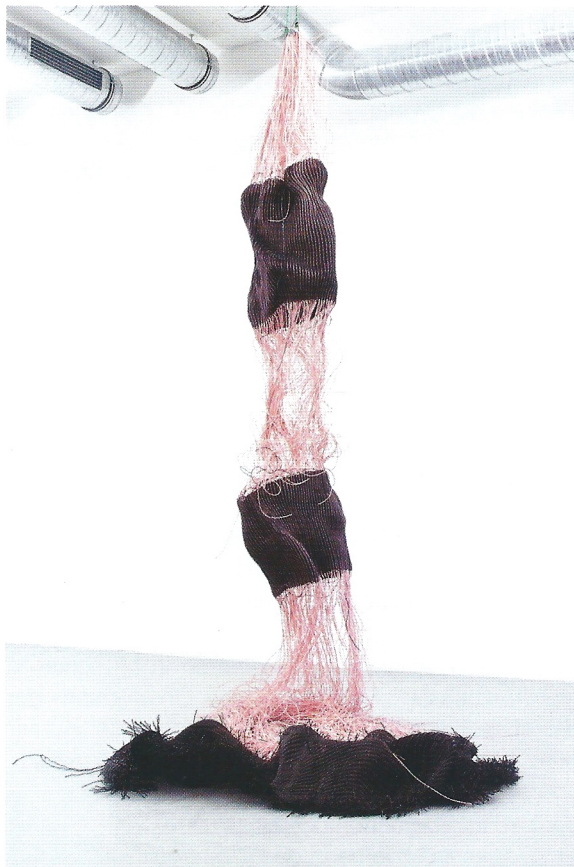


Pullover Chairs (2011), Auböckstühle mit Geflecht.

Foto: Moritz Partenheimer

ne schwere textile Gewebe, die sie auf dem Boden, wie z. B. „Bondage“ (2007) oder über ein Stuhlensemble „Installation Rubber Chair“ (2010) ausbreitet. Insbesondere das Gewicht des Materials bestimmt hier die Wirkung.

Ihre Experimentierfreudigkeit führte Susanne Thiemann zu immer neuen Verarbeitungsmöglichkeiten und Materialkombinationen. So entstand eine weitere Werkgruppe, welche Flechtwerke in der Kombination mit einem Stuhl oder auch mehreren Stühlen bilden. Während ihres Aufenthalts in New York 2010 entstand ihr erstes Stuhlobjekt „Sitzmaschine“ (2010). Ausgangspunkt war ein barhockerartiger Drehstuhl mit orangefarbener Polsterung und schwarzem Metallbein. Für diesen Stuhl entwickelte die Künstlerin ein gelbes Flechtwerk ohne inneres Stützwerk, welches sich vom Fuß aufwärts durch den Spalt unterhalb der Rückenlehne schiebt, auf der Sitzfläche ermattet daliegt und an ihren auslaufenden rosafarbenen Kunststoff-



Double_Bind (2011), Kunststoffschlauch geflochten 190 x 50 x 40 cm.
Foto Moritz Partenheimer



Blackbird (2017), Geflecht, 2 Plexiglasscheiben 200 x 60 x 50 cm (plus Fäden, die nach oben gespannt werden) Arbeit für die 3. Biennale der Künstler, Haus der Kunst ab 29. 7. 2017.

Foto: Achim Schäfer

schnüren an der Decke des Raumes durch eine Öse in die Höhe gezogen wird. Der sich durch den Stuhl windende Plastikschauch wirkt nicht zuletzt durch sein hautfarbenes Erscheinungsbild und die Ausstülpungen des Flechtgewebes wie ein sich lasziv rekelnder Frauenkörper. Die eindeutig feministische Ausrichtung der Arbeit liegt eine Auseinandersetzung der Künstlerin mit dem Werk von Louise Bourgeois zugrunde. In der Folge entstanden dann weitere Stuhlobjekte. Es sind Stuhlrahmen, denen sie ein unfertiges Stuhlgeflecht zufügte, welches sich dann in langen Plastikfäden ergießt. Diese Objekte können als Sinnbilder für Susanne Thiemanns Ausbruch aus der handwerklichen Herstellung verstanden werden. Es sind kollabierende Möbel, die Transformationsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen spiegeln. Auf der rein materiellen Ebene werden hier Umwandlungsprozesse vorgeführt, die Ordnung und Chaos gegenüberstellen. Die Stuhlinstallation als eine Metapher für menschliche Beziehungen zu begreifen, wäre hingegen ein interpretatorischer Ansatz.

In der Folge experimentierte die Künstlerin dann zunehmend mehr mit dieser Gegenüberstellung von Chaos und Ordnung. „Pool of tears“ (2009) ist ein wildes Gewebe, welches einem struppigen Tierfell ähnelt. Auf der Suche nach kontrastreichen Gegensätzen drapiert sie das Objekt „Loveseat“ (2008) auf Treppenstufen, Andere auf Stühle und Bänke. Perfekt gearbeitete Flächen stellt sie ungeordnetes, wirres mehrfarbiges Material gegenüber. „Double_Bind“ ist ein von der Decke hängender Schlauch aus exakt geflochtenen, amorph sich wölbenden Partien in Abwechslung mit senkrecht verlaufenden rosafarbenen Kunststoffschläuchen, welche am Ende eine Art Saum bildet. Das ganze Gebilde gleicht dem Abendkleid einer schillernden Schönheit. Zusammenfassend kann man behaupten, dass sich die Wahrnehmung der Werke von Susanne Thiemann zwischen abstrakter Idee, Objekt und lebendigem Wesen bewegt.

Susanne Thiemann's Werke waren in München in der Ausstellung „Faktor X – das Chromosom der Kunst. 3. Biennale der Künstler im Haus der Kunst“ vom 29. Juli bis zum 24. September 2017 zu sehen.

Weitere Informationen unter:
www.susanne-thiemann.de

Dr. Cornelia von Detten



Porträt.

Foto: Julia Blaukopf 2012

Kurzinformation

Mit den handmade-Messen ins neue Jahr

Wie in jedem Jahr wird das kreative Frühjahr in Bielefeld mit der handmade-Messe eingeläutet. Vom 3. bis 4. Februar 2018 findet die erfolgreiche Kreativ-Messe bereits zum 13. Mal in der Ausstellungs- und Stadthalle Bielefeld statt.

Die vielen Aussteller aus dem Kreativ-Sektor halten die neuesten Trends der Do-it-yourself-Branche bereit. Im Bereich der Fachhändler findet man eine große Auswahl an verschiedenen Stoffen, aber auch Perlen, Schmuckzubehör, sowie Wolle, Garne und ein breites Spektrum an Zubehör jeglicher Art.

Auf der Suche nach Geschenken – entweder für sich selbst oder um anderen eine Freude zu bereiten – findet man im Bereich des Kunsthandwerks eine große Auswahl individueller und selbstgemachter Produkte, wie z. B. modische Accessoires oder schöne Dekorationen für Heim und Garten.

Und für die Gourmets unter den Besucher/innen gibt es viele leckere Köstlichkeiten von handverlesenen Feinkostmanufaktoren – natürlich handmade.

Der textile Bereich steht wie immer im Vordergrund und wird auch dieses Mal wieder von beeindruckenden Ausstellungen begleitet. Die fünf Vereinsmitglieder des Forum Art Quilt e. V. beschäftigten sich für ihre aktuelle Ausstellung „Farben.Faden.Fantasie“ mit unterschiedlichen Farbschemata. Gemeinsam legten sie die folgenden fest: monochrom, komplementär, analog, analog plus komplementär und triadisch. Zu jedem Farbschemata sollten mindestens drei Arbeiten angefertigt werden. Die Wahl von

Thema, Anzahl der Arbeiten und Format war freigestellt und so entstanden in einem Zeitraum von ca. zwei Jahren 76 Arbeiten.

Eine weitere sehenswerte Ausstellung ist die der Patchwork Gilde Deutschland e.V. 194 Vereinsmitglieder haben an der Challenge mit dem Titel „Mein Garten“ teilgenommen und die Thematik auf ihre Weise interpretiert und in Form eines Quiltes verarbeitet. Eine der Wettbewerbsbedingungen war es, einen sogenannten Stoffbrief zu verarbeiten. Dieser beinhaltet ein 50 x 55 cm großes Stück Stoff sowie ein grünmeliertes Garn.

Die Ausstellung der Patchwork Gilde gastiert ebenfalls bei der handmade in Braunschweig. Vom 3. bis 4. März 2018 verwandelt sich die Braunschweiger Stadthalle bereits zum 17. Mal in ein Mekka für Kreative. Über 170 Aussteller warten auch hier wieder mit vielen Trends und Neuheiten auf das interessierte Publikum und das umfangreiche Rahmenprogramm voller Workshops, Vorfürhungen und Aktionen bietet jede Menge Abwechslung.

Wichtige Infos auf einen Blick:

handmade – die Ausstellung für kreatives Gestalten

Über 180 Aussteller aus dem In- und Ausland

Norddeutschlands größte Kreativ-Messe

Ausstellungsort: Stadthalle Braunschweig

Ausstellungsdauer: 3. bis 4. März 2018

Öffnungszeiten: Sa. 9 bis 18 Uhr, So. 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise: Tageskarte 8,- Euro, ermäßigt 7,- Euro

NEU: 2-Tage-Ticket 12,- Euro

Kinder bis einschließlich 14 Jahre in Begleitung von Erwachsenen haben kostenfreien Eintritt

Eintrittskarten zum Vorzugspreis kostenlos und unverbindlich reservieren unter www.handmade-messe.info